

Der abonnirt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 130.

Altenstaig, Donnerstag den 3. November.

1881.

Amthliches.

Seine Königliche Majestät haben sich bezogen gefunden, durch Höchste Entschliebung vom 13. Oktober 1881 anlässlich der neuesten Visitation des Oberamts Neuenbürg

1) dem Oberamtmann Mahle in Neuenbürg die Allerhöchste Zufriedenheit mit dessen Amtsführung zu erkennen zu geben;

2) den Stadtschultheißen und Amtspfleger Wessinger in Neuenbürg und den Schultheißen und Baudirektor Beutter in Herrenalb wegen ihrer tüchtig erfundenen Amtsführung öffentlich zu beloben;

3) dem Schultheißen Kentschler in Weisenbach für seine langjährige treue und musterhafte Amtsführung, sowie

dem Schultheißen Roth in Oberniebelsbach und dem Schultheißen Dittus in Schömberg in Anerkennung ihrer langjährigen guten Amtsführung je die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst zu verleihen.

In Folge der in den Monaten September und Oktober in Reutlingen und Künzelsau vorgenommenen ersten Dienstprüfung für Volksschullehrer sind u. A. nachstehende Schulanwärter zur Verehrung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Harten sein, Christian, von Dornstetten; Mählert, Benjamin, von Baiersbrunn.

Erlebigt: Die Schulstelle in Oberwalbach, Gg. Freudenstadt mit einem Einkommen von 945 M. 71 S.

Tagesneuigkeiten.

Fünfborn, 1. Nov. (Corr.) Heute Vormittag wurde hier der bejahrte Schreinermeister Müller, vieljähriger Gemeindevorstand und Pfarrgemeinderath, zur Erde bestattet. Derselbe war noch vorigen Samstag bis zum Abend in seinem Verufe thätig, wurde aber am Sonntag früh von den Hausbewohnern beim Ueberbringen der „Auszugsmilch“ entseelt vor seiner Bettstelle aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des sehr wohlthätigen und menschenfreundlichen Mannes ein schnelles Ende gesetzt. Müller lebte seit 9 Jahren als Wittwer; die Ehe war kinderlos.

Freudenstadt, 29. Okt. Gestern Abend schied unerwartet schnell Stadtrath und Armenpfleger Stuft am Schlagfluß aus unserer Mitte. Mit ihm sind in kurzer Zeit mehrere der Mitglieder des Gemeinderaths von uns geschieden, so daß letzterer bloß noch aus der Hälfte besteht. Da im Dezember eine neue Stadtrathswahl stattfindet, also 9 neue Mitglieder ernannt werden müssen, werden wir wohl einer ziemlich bewegten Zeit entgegengehen, während die Wahlkräfte bei der Reichstagswahl einer lethargischen Ruhe fröhnten.

Herrenberg, 1. November. Heute wurde hier die Haushaltungsschule des 8. landwirthschaftlichen Gauverbands mit 10 Schülerinnen eröffnet. Der genannte Verband umfaßt die landwirthschaftlichen Bezirksvereine Böblingen, Herrenberg, Münsingen, Reutlingen, Rottenburg, Tübingen und Urach. Sie ist aber auch für Angehörige der Oberämter Calw, Nagold, Neuenbürg und Sulz bestimmt, wiewohl auch Mädchen aus anderen Bezirken aufgenommen werden, jedoch mit dem Unterschied, daß Letztergenannte täglich 20 Pf. weiter zu entrichten haben, als die aus angeführten Bezirken. Die Aufgabe der Haushaltungsschule ist: erwachsene Mädchen aus häuerlichen und bürgerlichen Familien Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche zur guten Führung einer einfachen Haushaltung erforderlich sind, sie an Reinlichkeit, Pünktlichkeit und Ordnung zu gewöhnen, Geist und Gemüth zu bilden, auch dieselben in den Anfangsgründen der Gesundheits- und Krankenpflege zu unterweisen. Um dieses Ziel zu erreichen, erhalten die Mädchen Anleitung und Unterricht in der Haushaltungskunde: Kochen, Waschen, Waschen, Bügeln, Putzen, Hausgärtnererei, und Geflügelzucht; in Industriearbeiten: Stricken, Flicken, Stopfen und Weisnähen; in den Fort-

bildungsfächern: Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Aufsatz mit Rücksicht auf Geschäftsaufsätze, Brieffschreiben, und Hausbuchführung. Im Laufe eines Jahres werden 2 Kurse von je 5 Monaten abgehalten.

(Zu den württ. Reichstags-Wahlen.) Unsere Zusammenstellung über das Ergebnis der Reichstagswahlen in der letzten Nummer war, mit Ausnahme des Resultates im XII. Wahlkreise, ganz correct. Hier ist aber nicht Carl Mayer gewählt, sondern es findet vielmehr eine Stichwahl zwischen ihm und dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg statt. Ersterer erhielt 7351 und Letzterer 7535 Stimmen. Von den 15 Gewählten gehörten sieben dem vorigen Reichstag an (v. Bühler, Hülle, Frhr. v. Dm, Bayer, Schwarz, Stälin, Graf Zell), acht treten neu ein, nämlich Graf Adelsmann, Erbgraf v. Neipperg, Freiherr v. Neurath, Reiniger, Retter, Rieker, Uß und Frhr. v. Wöllwarth. Die beiden Stichwahlen finden zwischen entschiedenen Gegnern derselben (Schott und Mayer) statt.

Der dem Bundesrath vorliegende Etat für das württembergische Militär-Contingent beziffert die Einnahmen auf 126,439 M., 5664 M. weniger als im Vorjahre. Die fortdauernden Ausgaben sind angesetzt mit 14,627,393 M., 180,049 M. mehr. Dieses Mehr ergibt sich u. a. aus: Geldverpflegung der Truppen 56,612 M., Naturalverpflegung 102,851 M., u. s. w. Die einmaligen Ausgaben sind angesetzt mit 796,795 M., also 116,552 M. mehr als im vorigen Jahre. Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich 225,000 M. für den Neubau eines Kasernements in Ludwigsburg, 330,600 M. für Erwerbung und Herrichtung eines Garnison-Exerzierplatzes bei Aalen, 25,037 M. für Vertheilung einer Cavalleriebrigade an den Uebungen einer preussischen Cavalleriedivision, 68,000 M. zur Erweiterung des Garnisonlazareths in Stuttgart durch Ankauf und Einrichtung eines Grundstücks und 64,000 M. zum Neubau von Magazinbehältern, des Artilleriedepots in Ludwigsburg.

In der nächsten Zeit werden sich die beiden kleinsten Menschen der Welt, Herr Heinrich, genannt Marquis Vol 1 g 6, 28 Zoll hoch, 31 Jahre alt und nur 19 Pfund schwer, sowie Fräulein Louise, 29 Zoll hoch, 23 Jahre alt und nur 20 Pfund schwer, in Stuttgart präsentieren. Dieselben haben bisher überall großes Aufsehen erregt.

Tett nang, 29. Okt. Die Sünden gegen das 7. Gebot nehmen seit einiger Zeit im hiesigen Bezirk in wirklich bedenklicher Weise überhand. Es kommen nicht nur geringere Veruntreuungen und Diebstähle häufig vor, sondern auch bedeutende Einbruchdiebstähle sind in letzter Zeit wiederholt verübt worden. So wurde am 22. d. M. in dem nahegelegenen Maria-brunn schon wieder eingebrochen und einem Bauern 100 M. baar Geld und mehrere Werthsachen gestohlen. Und in Nonnenbach wurden dem Engelwirth daselbst in der Zeit vom 17. bis 19. d. M. 26. M., ein Ueberzieher u. a. m. aus einer verschlossenen Kammer mittels Erbrechen der Thüre gestohlen. Auch hier selbst sind im Laufe des Sommers ähnliche Fälle vorgekommen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Markbrunn, O.N. Blaubeuren, wurde einem 56jährigen Bauern von einer Dreschmaschine der rechte Fuß so zerquetscht, daß derselbe abgenommen werden mußte. — In Ruchsen bei Mädmühl blieb der 16jährige Sohn einer Wittwe, bisher Schüler des Lyceums in Hall, Abends nach beendigter Traubenlese,

während welcher er sich mit Schießen beschäftigt hatte, mit seinem Gewehr noch allein im Weinberg zurück. Am andern Morgen fand man ihn daselbst todt mit durchschossener Brust. Man vermutet, daß ihm das Gewehr beim Hinabhüpfen von einer Mauer losgegangen ist und er hierbei so unglücklich getroffen wurde. — In Stuttgart fürzte sich Sonntag Abend die Ehefrau eines an der Bahnhofstraße wohnenden Eisenbahn-Conducteurs, welche schon längere Zeit an Schwermuth leidet, aus ihrer Wohnung vier Stock hoch herab; sie wurde bewußtlos in den Spital verbracht. Einen Bruch an Gliedern u. s. w. soll sie nicht erlitten haben.

Baden.

Aus Baden, 30. Okt. Der Schmuggel socialistischer Schriften aus der Schweiz nach Baden wird in jüngster Zeit so arg betrieben, daß nach einem Oberländer Blatt die Grenzwächter Befehl erhielten, ihre Rundgänge zu verdoppeln und nöthigenfalls gegen flüchtige Verbreiter socialistischer Schriften von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

In Schwyzingen wird eine militärische Brieftaubenstation errichtet, die mit Köln und Straßburg in Verbindung steht.

Bayern.

In Kitzingen passirte einem Wähler das Malheur, in die Wahlurne statt eines Wahlzettels einen Schuldschein zu legen. Eine fatale Verwechslung!

Adam Bauer, Landwirth in Dettelbach bei Würzburg, war ein wohlhabender Mann, 73 Jahre alt, und mit seiner grundbraven und gutmüthigen Frau 37 Jahre verheirathet. Am 27. August Morgens fand man die Frau in der Futterkammer ermordet, ihr Kopf war von 20—30 Schlägen vollständig zertrümmert. Einige Stunden früher, am frühen Morgen, hatten sie Nachbarn rufen hören: „Nachbarjo! Mörderjo! hörst auf!“ Dann war es still geworden. Niemand sah nach, man dachte, die Kuh hätte sie gestochen. Jedermann sagte, der Mann ist der Mörder und die Untersuchung überführte den Mann, obgleich er läugnete und den „ewigen Gott“ um Rache anrief gegen den Mörder. Er hatte seine Frau mit der Holzart erschlagen. Manchmal, sagte er, habe es „Disputat“ über ihr Testament gegeben, weiter nichts, aber Jedermann wußte, daß es die brave Frau von Anfang an schlecht hatte, sie durfte sich kaum satt essen, und wurde schikanirt und gequält und flüchtete oft zu den Nachbarn. Er macht mich noch todt, klagte sie. Es wurde auch nicht besser, als sie ihn in einer langen und schweren Krankheit unermüdlich und liebevoll pflegte, er sann nicht auf Dant und Besserung, sondern auf Mord und führte ihn aus. Er allein blieb bei dem schrecklichen Anblick der Ermordeten kalt und gefühllos und sagte, „sie ist gestürzt“ und später, „mein Bruder hat sie ermordet“. Er wurde von dem Schwurgericht, wie bereits von uns kurz gemeldet wurde, zum Tode verurtheilt. Wie furchtbar roh dieser Mensch war, kam in der Untersuchung zu Tage. Seine alte Mutter hatte er ein Jahr lang an die Kette gelegt; seiner Kuh schnallte er die Kette so fest an, daß das Fleisch mit der Kette verwuchs, seiner Kaze haakte er den Schwanz ab, seinem Haushahn ein Bein und einen Flügel. Das Todesurtheil vernahm er mit ruhiger und frecher Gleichgültigkeit.

Preußen.

Berlin. Die Herabsetzung der Rechtsanwaltsgebühren ist dem Vernehmen der „Köln. Zeitg.“ nach in die Wege geleitet worden, und

die Ansichten der Einzelregierungen werden bereits eingeholt, um danach die geeigneten Vorschläge zu machen. Vermuthlich werden jedoch auch die Anwaltskammern befragt werden. Von einer weiteren Herabsetzung der Gerichtskosten soll vorerst keine Rede sein, da der fiskalische Gesichtspunkt dabei eine große Rolle spielt und verschiedene Regierungen gar nicht geneigt seien, auf eine fernere Ermäßigung so bald einzugehen.

Berlin, 31. Okt. Nach der „Post“ richtete der Verein „Deutscher Studenten“ zu Leipzig an den Fürsten Bismarck aus Anlaß des Ausfalls der Berliner Wahlen ein Kondolenztelegramm, worauf folgende Antwort eintraf: „Ich danke verbindlich für Ihr Telegramm. Ich bin durch die Berliner Wahlen weder überrascht noch enttäuscht. Chronische Krankheiten fordern Zeit und Geduld. Ich freue mich aus dem Telegramm zu ersehen, daß der Verein im festen Vertrauen auf die Zukunft mit mir übereinstimmt.“ Bismarck.

Berlin, 1. Novbr. Die Repräsentanten der Berliner jüdischen Gemeinde haben beschloffen, durch alle Instanzen klägerisch gegen Stöcker und Genossen vorzugehen. Das Einschreiten des Staatsanwalts soll durch alle Instanzen gefordert werden. Der Staatsanwalt erhob Anklage gegen den Redacteur des eingegangenen Henri'schen „Reichsherold“ und gegen den Verfasser des darin publicirten Gedichtes, welches die Vertreibung der Juden aus Deutschland forderte. (Frkf. Pr.)

Berlin, 1. Nov. 1 Uhr 59 Min. Von den stattgehabten 397 Wahlen sind bis jetzt 395 definitiv bekannt und zwar vertheilt sich dieselben in folgender Weise: Conservative 44, Reichspartei 22, Centrum 100, 32 National-liberale, 2 Liberale, 24 Seceffionisten, 35 Fortschrittler, 3 Volkspartei, 15 Polen, 17 Partikularisten, Welsen und Protektler, 2 unbestimmter Parteirichtung, sowie 100 Stichwahlen.

Der Stenograph Waterstraat, im Leipziger Hochverrathsprozesse auf Grund der günstigen Aussagen des Stenographen R. freigesprochen, ist aus Berlin ausgewiesen worden.

Frankfurt, 31. Oktbr. Das „Frankfurter Journal“ schreibt: Die Gläubiger der Patent-Ausstellung versammelten sich heute Vormittag halb 11 Uhr im Saale des Wintergartens. Von 84 geladenen Gläubigern waren 55 erschienen. Geladen waren nur solche, welche über 500 M. zu fordern hatten. Die Herren Stutt und Roffe als Ausschuß der Gläubiger berichteten über ihre Verhandlungen mit dem Vorstande der Ausstellung. Man habe gefunden, daß das Deficit ganz wesentlich höher sei als vom Vorstande angegeben worden, nämlich nicht 490 000, sondern 800 000 M. Es sei eine Verständigung mit diesem insoweit erzielt, als ohne Genehmigung des Gläubigerausschusses keine Zahlungen mehr durch den Vorstand vorgenommen werden würden. Man habe energisch darauf gedrungen, daß die gezeichneten Garantiefonds und die

Außenstände eingezogen und an diejenigen Gläubiger, welche bisher weniger als 50% ihrer Forderungen gezahlt erhalten, bis zu dieser Höhe gleichmäßige Zahlungen geleistet werden würden. Die Herren Dör und Konsorten gingen zwar gegen den Ausstellungsvorstand gerichtlich vor, man hoffe aber, daß, ehe es zum Termin komme, die schwebenden Angelegenheiten auf gutlichem Wege zu Gunsten der gesamten Gläubiger geordnet sein würden. Es sei aber vor Allem zu diesem Zwecke dem Comite klar zu machen, daß es nicht nur moralisch, sondern auch juristisch für alle verausgabten Beträge haftbar sei, wie das deutlich aus den Satzungen und der Geschäftsordnung für den Ausstellungsausschuß hervorgehe. — Es wurde seitens der Versammlung zugestimmt, daß von irgend welchen gerichtlichen Schritten vorläufig abzusehen sei, um die Konkursklärung des Unternehmers thunlichst zu vermeiden. Der Gläubiger-Ausschuß wurde durch die Herren Hinkel, Vönhold und Osterrieth verstärkt und ermächtigt, sich mit einem juristischen Beistand zu versehen, mit dem er gemeinschaftlich in rascher und nachdrücklicher Weise die Verhandlungen gegen den Ausstellungsvorstand fortsetzen solle. Unterdessen hat der Vorstand der Patent-Ausstellung einen Brief an die Garantiezeichner gefandt, in welchem er auf die Versammlung vom 28. Oktober d. J. hinweist und ihnen mittheilt, daß der gezeichnete Garantiefonds in seiner ganzen Höhe zur theilweisen Deckung des entstandenen Defizits herangezogen werden müßte und mit der Erhebung der nöthigen Summen begonnen werde.

In Köln ist ein größerer Postdiebstahl verübt worden. Ein bei dem dortigen Hauptpostamt beschäftigter Postpacketräger Josef Kellner hat es auf bisher noch nicht völlig aufgeklärte Weise verstanden, die Hauptkasse um ca. 7000 M. zu bestehlen und ist mit dieser Summe verschwunden.

Kassel, 28. Okt. Die Auswanderung in den östlichen Provinzen des russischen Reiches scheint im Zunehmen begriffen zu sein. Nachdem vor etwa 8 Tagen erst ein Extrazug mit 400 bis 500 Russen, aus Männern, Frauen und Kindern bestehend, auf der Durchreise nach Antwerpen die hies. Station passiert hat, traf gestern wieder eine große Anzahl russischer Familien hier ein. Von hier aus ging die Reise mittelst Extrazuges der Bergisch-Märkischen Bahn nach Antwerpen. Dort wird das Schiff bestiegen und die große Reise über den Ocean nach Südamerika, nach Brasilien, Argentinia etc. angetreten. Weitere Auswandererzüge aus Rußland stehen angeblich noch in Aussicht.

Graudenz, 1. Novbr. Heute früh um 7 Uhr fand zwischen Czerninsk und Warlubein ein Zusammenstoß des von Drischau kommenden Personenzuges mit dem von Bromberg kommenden Güterzuge statt. Dem einen Lokomotivführer wurden die Beine zerschmettert, ein Schaffner getödtet und mehrere Personen

verwundet. Die Strecke ist für den Verkehr gesperrt.

Wiesbaden, 30. Oktbr. Große Unzufriedenheit erregt hier eine in Nr. 43 des „Amtsblattes“ enthaltene, der Vergessenheit entriffene Verordnung über die Feier der Sonn- und Festtage, derzufolge vom 1. Dezember ab während des Vor- und Nachmittags-gottesdienstes „aller Handel in Läden, Waarenlagern, Magazinen und Buden verboten ist und sämtliche Schaufenster verhängt sein müssen.“ Ferner ist die Verabreichung von Speisen und Getränken in Wirthshäusern — außer an Reisende — untersagt.

Jemand, der sich selbst in das Gefängniß fährt, dürfte in der Kriminalgeschichte noch nicht dagewesen sein. Dies Geschick traf einen Frankfurter Droschkentritscher, der sich vor Gericht so ungebührlich benahm, daß er zu 24 Stunden sofort zu verbührender Haft verurtheilt wurde. Er hatte seinen Wagen unten stehen, der Gerichtspredell setzte sich hinein und der Kosselenker fuhr sich selbst in's Gefängniß. Dort gab er die Peitsche an den Beamten ab, der sich nun auf den Kutschbock schwang und das Gefährt glücklich durch alle Fährnisse hindurch nach Bornheim lancirte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Okt. Hofrath Weiß und Polizeikommissär Frankl sind gestern von einer Reise durch Deutschland zurückgekehrt, welche diese Beamten im Auftrage des Polizeipräsidenten unternahmen, um die sozialistischen Zustände Deutschlands genau zu beobachten. Die beiden Herren wohnten auch den Verhandlungen des Sozialistenprocesses bei. — Im allgemeinen Krankenhaus auf der Klinik des Prof. Albert wurde heute vor einer zahlreichen Zuschauerschaft eine ihrer Art einzige Operation ausgeführt. Ein polnischer Ingenieur mußte wegen entzündlicher Verengerung der Luftwege eine Kanüle in seiner Luftröhre tragen und hatte das Unglück, daß die Röhre der Kanüle sich von der äußeren Platte derselben löste und in den linken Ast der Luftröhre hinabrutschte. Der Kranke trug nun diesen Fremdkörper durch mehrere Monate in seinem Brustkasten und reiste endlich wegen zunehmender Beschwerden aus Galizien nach Wien, um an der genannten Klinik Hilfe zu suchen. Prof. Albert spaltete die Luftröhre tief herab und holte mit Meisterhand unter dem lauten Jubel der Zuseher das abgebrochene Stück der Kanüle aus der Tiefe der Luftröhre hervor. Als der Patient aus der Narkose erwachte, äußerte er die lebhafteste Freude. Er befindet sich seither überraschend wohl.

Wien, 31. Oktbr. Heute Vormittag um neun Uhr reisten der König und die Königin von Italien vom Südbahnhofe ab, wo der Kaiser und sämtliche Erzherzoge zur Verabschiedung anwesend waren. Der Kaiser reichte der Königin den Arm, während der König von Italien, welcher die Oberstenuniform seines

Im Herzen verschlossen.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

„Nur nicht in den rothen Pavillon!“ hatte der Graf zu seiner Tochter gesagt.

„Aha!“ rief drinnen die Stimme des Kreisgerichtsraths. „Hierher also sind die werthvollen Pfandstücke gebracht worden, die ich im Schlosse vergebens suchte! Ich werde andere Maßregeln ergreifen!“

„In meinem Schlosse bin ich Souverain!“ erwiderte stolz die Stimme des Reichsgrafen Moskus.

„Ah bah! Souverain ist im Rechtsstaate nur das Gesetz!“ versetzte noch stolzer der Kreisgerichtsrath.

Er stürzte aus dem Pavillonzimmer und überschah in seinem Zorne ganz und gar den über und über beglückten Gutsbesitzer, an welchem er im Korridore dicht vorbeirannte.

„Rein Herr!“ rief ihn Waldheim, dem wohl die Lage der Dinge sehr bald klar geworden zu sein schien, zurück, „das Geschäft, das Sie hierher geführt hat, bitte, ich mit mir abzumachen. Ich erwarte Sie morgen früh bei mir.“ — — —

Die Gräfin Lubmilla war unterdeß mit ihrem schwermüthigen Herzen bei ihren Trauerkleidern und bei dem einsamen Grabe im tiefen Walde gewesen.

Es war im Frühling desselben Jahres.

Acht Tage vermögen viel, wie wir früher sahen, besonders in dem Herzen eines jungen Mädchens. Ein paar Monate vermögen noch mehr, auch in dem Herzen eines jungen Mannes.

Unfern einer Schweizer Stadt lag ein kleines, hübsches Haus. Es war schön gelegen, wie die Stadt selbst, auf einer Anhöhe, mit einer wunderbar herrlichen Aussicht auf den nahen See, auf Berge und Felsen, die den See einsahten, auf fernes Hochgebirge, das mit seinem ewigen Schnee hoch am Himmel sich aufhärmte.

Im Innern des Hauses sah es nicht gerade sehr freundlich aus, vielmehr schien das Glend hier seine Wohnstätte genommen zu haben.

In einem ärmlichen Bette lag ein junger Mann, sein Gesicht bleich und hoch, seine Arme und Hände abgemagert. Er schlummerte, aber ruhig, wie ein soeben wieder Genesener nach überstandener, schwerer, langwieriger Krankheit. Die Gesichtszüge waren fein und schön, trotz der Blässe und Abmagerung. Ein Paar noch nicht lange vernarbter Wunden zogen Furchen durch die hohe, kräftige Stirn.

Zu seinem Haupte saß eine junge Frau. Sie war blaß und mager, wie der junge Mann, und wenn auch nicht krankheit, so sprachen doch Noth und auch wohl Hunger aus ihren hohlen Wangen und Augen. Sie war ärmlich gekleidet, wie es um sie her in dem engen Stübchen ärmlich aussah.

Der Kranke im Bette erwachte. Er schlug langsam die Augen auf und sah fremd, wie mit steigender Bewunderung, in dem engen Zimmer umher, auf den wenigen Hausrath, auf die Frau, das Bett, auf seine mageren Hände und dünnen Arme.

„Wo bin ich hier?“

Die Frau theilte ihm Folgendes mit:

„An einem Abend Ende Januar kam ein junger Mann des Weges, der an dem Hause vorüberfuhr. Er trug eine Binde um den Kopf, einen Arm in der Binde. Er war bleich zum Entsetzen, und doch sah man ihm wilde Fieberhitze an. Er bat im Hause um einen Trunk Wasser, welcher ihm auch gereicht wurde. Als er sich wieder entfernen wollte, fing plötzlich Fieberfrost an, ihn zu schütteln. Er schwankte, er konnte seinen Weg nicht fortsetzen und wurde in dem kleinen, ärmlichen Hause aufgenommen. Das Fieber brach bald in voller Wuth bei dem Fremden hervor und warf ihn bewußtlos auf ein monatelanges Krankenslager, von dem er unter sorgsamster Pflege der Frau und durch Behandlung eines Arztes, eines edlen Menschenfreundes, langsam wieder genes. Auch die nöthigen Heilmittel hatte der Arzt hergegeben.“

„Aber in meinen Kleidern war ja Geld,“ unterbrach der Genesende die Frau in ihrer Erzählung, welcher er mit Aufmerksamkeit gefolgt war.

österreichischen Regiments trug, der Erzherzogin Rainer den Arm bot. Der Kaiser küßte die Hand der Königin Margeritha. Beide Monarchen umarmten und küßten sich und waren sichtlich bewegt. — Die italienischen Minister sprachen sich heute über das Resultat der Entrevue sehr befriedigend aus.

Wien, 31. Okt. König Humbert hat vor seiner Abreise bestimmt, daß dem Bürgermeister von Wien 8000 Francs zur Vertheilung für die Armen Wiens eingehändigt werden. Der erste Sekretär der italienischen Botschaft, Herr Salvagna, hat dem Bürgermeister Ritter v. Newald diesen Betrag übergeben.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die „Republique française“ bespricht die deutschen Wahlen und erklärt: Bismarck habe sich unübergebbare Verdienste um Deutschland erworben und werde daselbe sein Leben lang nach aussen vertreten; aber die Nation habe seine sozialen Pläne zurückgewiesen.

— Am Sonntag wurde im Saale des Viktoires im 15. Arrondissement von Paris eine öffentliche Versammlung zur Verkündigung des Rechtes zum Aufstande gehalten. Louise Michel bezeichnete Gambetta und die Minister als Diebe und verlangte, daß sie erschossen werden. Digeon äußerte: „Gambetta ist ein großer Schuldbeladener, welcher in der tunesischen Angelegenheit und in andern Unternehmungen 50 Millionen gewonnen hat.“ Die Versammelten waren sehr aufgereggt und riefen: „Tod Gambetta und Gallifet!“ Die Versammlung erklärte hierauf das Recht zum Aufstande für gegeben, wenn die Kammer nicht die Anklage gegen Gambetta und die Minister beschließe, sie erachte im Voraus die Angeklagten als außer dem Gesetze stehend für den Fall, daß nur halbe Gerechtigkeit geübt werde.

England.

London, 31. Okt. Am Freitag entstand in Graphill (Grafschaft Mayo in Irland) anlässlich der Einforderung der Armensteuer ein Konflikt zwischen der Polizei und der Bevölkerung. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen und machte die letztere schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Eine Anzahl Personen, meistens Frauen, wurden verwundet.

Rußland.

Petersburg, 28. Okt. Der heutige „St. Pbtg. Herald“ schreibt: Vorgestern fand im Reichsrath eine vereinigte Sitzung der Departements für Gesetzgebung und Codifikation und Staatswirtschaft und Finanzen und des Hauptkomites zur Organisation des bäuerlichen Wohlstandes unter Betheligung der Minister des Innern, der Reichsdomänen und Finanzen und unter Heranziehung von Experten statt. Es handelte sich um die Frage über Herabsetzung der Loskaufsumme. In den Verhandlungen sprach sich die Minorität der Sachverständigen sehr energisch für eine Herabsetzung dieser

Summe je nach den verschiedenen Gebieten des Reiches aus.

Petersburg, 29. Okt. Die Nihilisten entfalten eine erstaunliche Thätigkeit in Proklamationen, und die Nummern der Revolutionszeitung erscheinen jetzt viel öfter als bisher; die Druckereien, die laut eigener Angabe ihren Sitz in Petersburg haben, sind nicht zu entdecken; eine der letzten Proklamationen ist an die „Offiziere“ gerichtet. Die nihilistische Bewegung ist ganz entschieden in Zunahme begriffen; man muß ernstlich auf neue verbrecherische Akte gefaßt sein. Vor einigen Tagen soll der Polizei ein wichtiger Fang geübt sein, wobei Sprenggeschosse weggenommen wurden.

Amerika.

Washington, 1. Nov. Gestern erschien ein offenbar geistesgestörter Mensch mit einem siebenläufigen Revolver vor dem Weißen Hause und verlangte Einlaß; derselbe wurde nach heftiger Gegenwehr festgenommen. — Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Oktober um 15 Millionen Dollar verringert.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Nov. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardplatz: 500 Sacke Kartoffeln à 2 M. 60 Pfg. bis 3 M. 20 Pfg. per Ctr. Wilhelmplatz: 100 Sacke Mostobst à 5 M. 70 Pfg. bis 6 M. — Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 10000 Stück Silberkraut à 12 bis 17 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 31. Okt. (Hopfenmarkt.) Das Geschäft verlief heute ziemlich ruhig. Die Eigener wollten am Preise nichts ablassen und es haben die Käufer daher nur Weniges genommen; es sind Käufe von 115 M. für geringe Waare und für bessere bis zu 135 M. abgeschlossen worden. Die Flaueit in Nürnberg hat sich eben auch hier geltend gemacht. Die Zufuhren, besonders in besseren Sorten, waren ziemlich stark und es lagern auf nächste Woche ca. 100 Ballen.

Havensburg, 30. Okt. Auf dem gestrigen Pferde-Markt waren ca. 300 Stück aufgestellt, worunter eine ziemliche Anzahl besserer Wagen- resp. Luxus-Pferde und eine große Auswahl Arbeitspferde, meistens dem Baiererschlag angehörend. Der Handel war lebhaft. Höchster Preis 1000 M., mittlerer 600 M., niederster 300 M.

Wein-Preise vom 31. Okt. Sulzgries: Borrath 150 hl. Käufe von 90—110 M. pr. 3 hl. Käufer sind freundlich eingeladen. — Rüdern: Käufe von 90—110 M. pr. 3 hl. Borrath 75 hl.

Stuttgart, 31. Okt. (Landesproduktenbörse.) Alle süddeutschen und österreichischen Märkte melden ruhiges Geschäft und in den meisten Getreidesorten außer Haber langsam weichende Preise, obgleich der Zubrang der Produzenten zum Verkauf ihrer Erzeugnisse noch immer ein mäßiger ist. Es bleibt abzuwarten, ob die Abbröckelung der Preise weitere Fort-

schritte macht, oder nur vorübergehend ist. Das Geschäft auf heutiger Börse bewegte sich in denselben Rahmen wie in der letzten. Der Handel war schleppend und der Umsatz mäßig, doch blieben die Preise auf gleicher Höhe.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bay.	26 M. 75 bis 27 M. 50
do. russ.	27 M. — bis — M. —
Kernen	26 M. 25 bis — M. —
Gerste, bay.	21 M. 25 bis 21 M. 50
Roggen, bay.	20 M. 75 bis — M. —
Haber	15 M. — bis 17 M. —
Mehl No. 1	38 M. — bis 39 M. —
No. 2	36 M. — bis 37 M. —
No. 3	33 M. — bis 34 M. —
No. 4	28 M. — bis 29 M. —

Vermischtes.

(Ein origineller Vergleich vor dem Schiedsmann.) In einem Orte des Kreises Kempell spielte sich in voriger Woche eine drastische Scene vor dem Schiedsmann ab: Frau C. ist auf ihrem eigenen Stück Ackerland mit der Kartoffelernte beschäftigt, als Frau R. mit noch einem anderen Weibe vorbeikommt und zur C. gewandt, dieser zuzurufen: „Du Spizhube, bist Du wieder am Kartoffelstehlen?“ Frau C., eine unbescholtene Person, ob dieser Titulatur höchst entrüstet, bleibt die Antwort nicht schuldig, und das Ende der in Gottes freier Natur gepflogenen Unterhaltung — ist der Schiedsmann. Frau C. verklagt die R. wegen Verleumdung. Sühnetermin vor dem Schiedsmann. Schiedsmann zur R.: „Haben Sie die C. des Diebstahls beschuldigt?“ Frau R.: „Ja, das hab ich, sie ist auch ein Spizhube, denn sie hat immer den ganzen Keller voll Kartoffeln und hat bloß ein klein Stück Ackerland, wovon sie deren nicht so viel bekommen kann.“ — Frau C. im Bewußtsein ihrer Unschuld, springt wüthend auf: „Was, auch hier noch dieselbe Beschuldigung!“ und ohne weitere Komplimente faßt sie Frau R. beim Kragen und prügelt sie nach allen Regeln der Kunst durch, wobei diese natürlich auch nicht bloß passiv bleibt. Der Schiedsmann will dazwischen springen, aber da hilft nichts. Wie Ketten hängen die zwei aneinander und fallen über Stühle und Bänke. Der C. gelingt es schließlich, ihre Gegnerin auf den Tisch zu legen, und nun bearbeitet sie einen gewissen Körperteil derselben mit Energie. Der Schiedsmann, von dem Grundsatz ausgehend, was nicht zu halten ist, das soll man laufen lassen, lehnte sich ab und lachte dazu. Endlich hat der Kampf ausgetobt und der Schiedsmann fällt das salomonische Urtheil: „So, jetzt habt Ihr Euch geeinigt, der Sühnetermin war erfolgreich, macht jetzt, daß Ihr wegkommt.“ — Und befriedigt ziehen beide Parteien von dannen, die C. mit dem Bewußtsein, für ihren guten Namen energisch eingetreten zu sein; die R. aber wird sich gesagt haben, du hast beim Kampfe das Meiste mitgekriegt, hattest es auch wohl verdient, bedenke nächstens, was du sprichst.

„Ja, und es ist noch da, aber wir wir wußten nicht, ob wir es anrühren durften.“ Sie war eine einfache Frau, aus den unteren Arbeiterständen!

„Mein Gott, mein Gott!“ rief der Kranke, der reiche und vornehme Graf Georg Posselt, und die Thränen strömten ihm aus den Augen und er konnte sie nicht aufhalten. Das arme einfache Kind in dem tiefen Walde und die arme einfache Frau in dem ärmlichen Schweizerhause.

Er erzählte nun auch der Frau seine Erlebnisse, um sich das Herz zu erleichtern. Aber dann war es ihm doch wieder schwer geworden, so unendlich schwer, und er mußte ihr von Neuem erzählen, und das Herz wurde ihm immer schwerer.

Nach vierzehn Tagen konnte er es nicht mehr aushalten. Er fühlte sich gestärkt, er war so jung und in seinem Herzen lebte ein so mächtiger Drang, er mußte fort, fort in den tiefen Wald.

„Sie sind noch so schwach,“ wollte die Frau ihn zurückhalten. „Sie sind noch so blaß, Sie können einen Rückfall bekommen.“

Er hörte nicht darauf, es trieb ihn fort. Er theilte sein Geld mit der armen Frau und übergab ihr ein versiegeltes Schreiben. Es war an seine Mutter.

„Bin ich in drei Wochen nicht zurück, oder hören Sie früher, daß mir ein Unglück widerfahren, so senden Sie es ab. Meine Mutter ist brav, sie liebt mich. Sie wird Ihnen vergelten, was ich nicht gut machen kann.“

Er gieng. In wenigen Stunden schon passirte er glücklich die Grenze. Er befand sich im Walde, und erreichte auch bald das einsame Försterhaus. Und er sah das Mädchen wieder, die Jungfrau, die ihm so muthig das Leben gerettet hatte, die ihn so unendlich liebte, die er verlassen hatte mit dem tiefsten, mit dem tödtlichsten Weh im Herzen, die er hatte verlassen können, verlassen müssen. Und er sah noch mehr.

Es war ein heller, freundlicher Abend. Die Strahlen der Sonne fielen durch die Zweige der hohen Bäume und führten auf das fremdliche Försterhaus, in das Gärten drüben, auf die Bäume in dem Gärtchen.

Unter einem der Bäume saß ein Mädchen. Es war der Baum, an dem sein

Freund, der junge, deutsche Offizier gefallen und begraben lag, und an welcher Stelle auch er erschossen werden sollte.

Hier saß das Mädchen. Sie war war bleicher als damals, wo sie ihm das Leben gerettet hatte. Damals hatte nur die Todesangst ihr das Blut zum Herzen zurückgetrieben; heute war es der tiefste Schmerz. Ihre Augen und Wangen waren hohler, als die seinigen, da er aus dem monatelangen Fieber erwachte; er war zum Leben wieder erwacht, sie führte der Gram dem Tode entgegen.

Sie hatte das bleiche Gesicht an den Baum gelegt. Neben ihr stand der treue, braune Hühnerhund, der so traurig hinaussah. Woran mochte sie denken? Was mochte sie träumen?

Sie hatte ihn gerettet, dem Leben wiedergegeben. Wozu? Wozu ihre muthige, aufopfernde That? Jetzt war ihr Herz gebrochen. Sie konnte nur sterben, wo er das Leben gewonnen hatte, durch sie gewonnen hatte. Ihr einziger Wunsch war noch, an derselben Stelle zu sterben, wo sie ihn gerettet hatte, im Träumen an ihn.

Er, der von ihr Gerettete, wollte auf sie zusürzen. Kein Band der Welt schien ihn mehr zurückhalten zu können. Keine andere Pflicht — gab es eine höhere Pflicht für ihn, als die der Dankbarkeit und Liebe zu dem armen Mädchen? Auch nicht die Pflicht der Ehre? Wo war die höhere Ehre verpfändet? Dort in dem vornehmen, reichsgräflichen Schlosse oder hier in dem einfachen Försterhause? Hätte die vornehme Grafentochter ihn auch den auf ihn gezielten Gemehren der Garibaldianer entrisen?

Schon wollte er in den Garten stürzen, doch ein anderer Anblick hemmte seinen Schritt.

An der Hecke des Gartens saß eine schwarze Trauergestalt. Erkannte er sie? Wie war es möglich?

Ja, er erkannte sie und Wahnsinn wollte ihn ergreifen. —

(Schluß folgt.)

Altenstaig Stadt.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am
Mitt-
woch
den 9.
Novbr.

Vormittags 11 Uhr
kommen auf hiesigem Rathhaus aus
den Stadtwaldungen Brandhalbe,
Hafnerwald, Geiseltham, Markthalbe
und Langenberg, zum Verkaufe:
217 Stück Lang- und Klotzholz mit
145,7 Fm.
101 Km. tann. Brügel und
62 Km. tann. Anbruchholz.

Altenstaig.

600 Mark

hat bis 1. Dezember d. J. gegen
Sicherheit auszuleihen
Stiftungspflege.

Altenstaig.

Für einen 15jährigen Knaben
wird ein tüchtiger
Bäderlehrmeister gesucht
von der
Armenpflege.

Altenstaig.

Frisch angelommene

Wollwaaren

Colliers, Fauchons, Tücher, Stöber,
Cachenez, Baschliä, Hosen, Mützen,
Kopfschälchen, Promenadetücher u. s. w.
empfiehlt

J. G. Wörner.

Altenstaig.

**Gewürz- & Gesund-
heits-Chocolade**

bester Qualität
sehr billig bei

J. G. Wörner.

Göttelfingen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Nov. d. J.

Mittags 1 Uhr

kommen in dem Rathhaus hier 44
Stämme Klotzholz mit 31,04 Fm.
zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber
eingeladen werden.

Den 28. Okt. 1881.

Schultheißenamt.
Pfeifle.

Revier Hoffstett.

Hford.

Am Freitag den 4. November d. J.
wird auf der Revieramtskanzlei hier
verakfordirt:

1) Vormittags halb 10 Uhr:
die Korrektion der herrschaftlichen
Heselwiesen auf Markung Aegenbach.
Ueberschlag 450 M.

2) Vormittags 10 Uhr:
die Beifuhr von 460 Kobl. Muschel-
kalksteine und 450 Kobl. Sandstein
auf verschiedene Wege des Reviers.
Hoffstett, 29. Oktober 1881.
R. Revieramt.

Altenstaig.

Eine tüchtige

Sausmagd

findet bis Martini eine Stelle. Zu
erfragen bei der Redaktion.

Altenstaig.

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in
dem von mir erkauften Hause gegenüber dem Waldhorn meine

Metzgerei

betreibe. Indem ich das verehrl. Publikum einlade, mich mit zahl-
reichen Besuchen zu erfreuen, empfehle mich

Achtungsvoll

Ludwig Brenner, Metzger,
gegenüber dem Waldhorn.

Pfalzgrafenweiler.

Unterzeichneter empfiehlt

**neue und alte Futterschneid-
Maschinen**

in verschiedenen Modellen,

eiserne Güllenpumpen, Wasserpumpwerke, Fuß- und
Wagenwenden.

Ebenso empfehle meine

Dreschmaschinen samt Göpel,

zu Hand- und Göpelbetrieb

zum Ausleihen oder Verkauf.

Reparaturen werden billig ausgeführt.

Matthias Rath, Mechaniker.

Egenhausen.

Mein reichhaltiges Lager in

wollenen & baumwollenen

Hemdenflanellen

bringe ich bei äußerst billigen Preisen in empfehlende
Erinnerung.

J. Kaltenbach.

Insertion!

Daß durch die Insertion gute Erfolge gemacht
werden, ist in der Geschäftswelt schon hinreichend aner-
kannt worden. Mancher Geschäftsmann gebrauchte so-
gar schon oft die Aeußerung: „Ohne Insertion keine
Erfolge“. — Soviel dürfte nun bestimmt sicher sein,
daß eine Anpreisung zu geeigneter Zeit mehr als ge-
wöhnliche Nachfrage erzielt. — Da nun gerade jetzt
die Zeit gekommen, wo in jeder Familie die vielfachsten
Bedürfnisse zu decken sind, so erlauben wir uns, zur
fleißigen Inserirung im Blatte „Aus den Tannen“
die verehrl. Geschäftsleute ergebenst einzuladen. Die
Verbreitung bewirkt das Blatt „Aus den Tannen“ in
erwünschtem Maße und der Preis der Inserate stellt
sich immer sehr niedrig. — Bei öfteren und größeren
Aufträgen besondere Vereinbarung.

Achtungsvoll empfohlen

Altenstaig.

Expedition „Aus den Tannen“

Altenstaig.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine

Bäckerei & Mehlhandlung

betreibe und eruche ein geehrt. hiesiges und auswärtiges Publikum
um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Philipp Henzler,
Bäcker.

Altenstaig.

Zwei größere steinerne

Krautständen

hat billig zu verkaufen

Walz, Maurer
beim Waldhorn.

Revier Baiersbrom.

Kleinnutzholzverkauf.

Am Mittwoch den 9. d. M.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Freudenstadt
aus dem Staatswald Hirschkopf
Abth. 9 (Güttenteich) 3—4 Kilo-
meter von Freudenstadt entfernt,
4065 große Hopfenstangen,
1110 mittlere
815 kleine
2155 große und
2445 kleine Baumstämme,
117 birken Wagnerstangen u.
10 Vogelbeerstängchen.
Freudenstadt, 1. Nov. 1881.
R. Forstamt.

Revier Freudenstadt.

**Stamm- & Brenn-
holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 9. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

aus den Abth. 6, 7, 21. und 22
des Steinwaldes in der Nähe vom
Bordensteinwald und aus Abth. 1
des Bernederwaldes im Reinerzauer
Thal:

1 Birke mit 0,15 Fm., 1341
Stämme Nadelh. Lang- und Klotz-
holz mit 23 Fm. 1., 18 Fm. 2.,
50 Fm. 3., 200 Fm. 4., 135 Fm.
5. Preiskl., zus. 426 Fm. 14 Km.
Buchen Brügel- und Abfallholz u.
671 Km. Nadelholz Scheiter, Brü-
gel und Abfallholz.

Freudenstadt, 1. Nov. 1881.

R. Forstamt.

**Ulmer Münsterbau-
Loose**

(höchster Gewinn 35,000 Mark be-
kanntlich nur Geldgewinne)
sind zu haben bei

W. Riefer.

Rgl. Standesamt Altenstaig.
Aenderungen im Familienstand
im Monat Oktober 1881.

Geburten:

- 2. Okt. Chr. Fr. Kähler, Schnei-
der, 1 Sohn.
- 6. " Mich. Fr. Steininger,
Schuster, 1 Sohn.
- 11. " Ernst Pfeifle, z. Blume,
1 Sohn.
- 15. " Christian Henzler, Wei-
gerber 1 Sohn.

Eheschließungen:

Philipp Michael Henzler, Müller
und Bäcker und Friederike Chri-
stine Schupp.
Gottlob Heinrich Adolph Haaga,
Bäcker in Karlsruhe und Eva
Henzler von hier.
Joh. Ludwig Brenner, Metzger und
Katharine Barbara Dengler von
Egghausen.
Jakob Welker, Frachtfuhrmann und
Friederike Christiane Belz von
Thamm, O.A. Ludwigsbura.

Frankfurter Goldkurs

vom 29. Oktober.

20-Frankenstücke . M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 32—37
Dollars in Gold . . . 4. 21—26
Russische Imperiales 16. 71—75
Dufaten 9. 61—65